

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen  
80. Jahrgang / Nr. 32  
Redaktion und Inserate:  
Verlag A. Schudel & Co. AG  
Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1  
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45  
www.riehener-zeitung.ch  
Erscheint jeden Freitag  
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

**LKW-Fahrverbot: Trotz Aufschub scheint eine Lösung in Sicht**

SEITE 2

**Mutten: Abschluss der Serie über die Riehener Partnergemeinde**

SEITE 3

**Kinder: Verkehrsverein engagiert sich für gesellschaftspolitisches Thema**

SEITE 5

**Flurbannwart: Eine vielfältige Aufgabe im Auftrag der Gemeinde**

SEITE 7

**Sport: Katrin Leumann startete erstmals im Mountainbike-Weltcup**

SEITE 7

**BILDUNG** Basler Polizei und Rektorat der Landschulen sorgen für sichere Schulwege

## Erster Schultag ohne Gefahr

Ab Montag beginnt im Kanton Basel-Stadt für rund 1500 Kinder der Ernst des Lebens. Die Schule ruft. Zudem gehen nochmals rund 1500 Kinder zum ersten Mal in den Kindergarten. Um Unfälle im Strassenverkehr zu vermeiden, startet die Basler Polizei auch dieses Jahr eine Präventionskampagne. Neben den Plakaten mit dem Slogan «Gäll Du bassisch uff mi uff!» beschreiten die Behörden auch den multimedialen Weg.

AMOS WINTELER

Seit fünf Jahren warnt das Sujet «Lisa» mit dem Slogan «Gäll Du bassisch uff mi uff!» die Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer vor unerfahrenen Kindern. «Ich wurde bereits mehrmals gefragt, ob Lisa inzwischen nicht die Maturreife erreicht habe», erläutert Andreas Bläsi, Leiter des Ressorts Prävention, den Grund, weshalb dieses Motiv dieses Jahr zum letzten Mal die neuralgischen Kreuzungen schmückt. Noch sei unklar, in welcher Form die Präventionskampagne der Basler Polizei im nächsten Jahr aussehe, es müsse aber auf jeden Fall etwas ganz Neues sein. Die diesjährige Aktion wird durch das Polizeikonkordat Nordwestschweiz in fünf Kantonen gleichzeitig durchgeführt. Im Kanton Basel-Stadt jedoch gibt es zudem noch einige Extras.

### T-Shirts für alle Erstklässler

Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr werden auch dieses Mal die Erstklässlerinnen und Erstklässler mit einem T-Shirt beschenkt. Auf der Vorderseite des T-Shirts ist analog zum Plakat Lisa vor dem Fussgängerstreifen sowie der inzwischen bekannte Slogan abgebildet. Wenn die Kinder in den ersten Schultagen dieses T-Shirt tragen, bekomme der Appell von Lisa an die Erwachsenen nochmals ein ganz anderes Gewicht, meint Bläsi. Zudem verteilt die Basler Polizei rund 6000 Duftbäumchen an die Automobilisten. «Diese nach Pfirsich riechenden Aufhänger können im Auto montiert werden und erinnern somit ständig an ein rücksichtsvolles und korrektes Verhalten im Strassenverkehr.»

Insgesamt setzt die Basler Polizei acht Präventionsberater ein. Diese überwachen ab Montag die Schulwege im ganzen Kantonsgebiet. Anschliessend beginnen sie mit dem Verkehrsunterricht in den Kindergärten. Um mit der Aktion «Gäll Du bassisch uff mi uff!» eine möglichst grosse Nachhaltigkeit zu erreichen,



**Kinder an ihrem ersten Schultag. Nebst der Schultüte sollen Präventionsmassnahmen des Rektorats und der Basler Polizei einen unbeschwernten und unfallfreien Schulstart garantieren.**

Foto: Philippe Jaquet

kommen verschiedene Kommunikationsmittel zum Einsatz. Neben den Plakaten an den Kreuzungen werden Radio- und Fernsehspots geschaltet sowie in den Kinos Werbung gemacht.

### Schulwege in Riehen

In Riehen kümmert sich neben der Polizei auch das Rektorat höchstpersönlich um die Sicherheit der Schulwege. Im vergangenen Jahr verlangte Konrektor und Grossrat Hanspeter Kiefer mit einer Kleinen Anfrage an den Grossen Rat eine Verbesserung der Sicherheit der Kreuzung Erlensträsschen/Baselstrasse. Wenn ein Tram von der Grenze her zur Haltestelle Riehen-Dorf fährt, wechselt die Ampel seit einigen Monaten gleich hinter dem Tram von Grün auf Rot. Somit sind Kinder, die teils blindlings die Strasse überqueren, um das Tram noch zu erreichen, nicht mehr durch heranbrausende Autos gefährdet. Zudem ist die Kreuzung jeweils um 8 und 12 Uhr bewacht. «Dieser Aufwand wurde nur dank den Blockzeiten möglich», freut sich Landschul-Rektorin Liselotte Kurth.

### Engere Zusammenarbeit von Schule und Kindergärten

Seit die Kindergärten in Riehen unter kommunaler Obhut stehen, hat sich auch die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Kindergärten verstärkt. Vor allem im Bereich der Überbrücke und der Kommunikation erwartet Liselotte Kurth für die Zukunft eine klare Verbesserung. Je stärker die Zusammenarbeit sei, desto eher sei die Bildung von homogenen Klassen möglich. Je ein Informationsabend der Kindergärten sowie des Rektorates für die Eltern und Kinder sorgt bereits jetzt für noch mehr Transparenz.

Neben den rein organisatorischen und präventiven Vorbereitungen gibt es in Riehen zum Schulanfang aber auch eine ganze Menge emotionale und pädagogische Aktionen. Laut Liselotte Kurth habe sich inzwischen eine regelrechte Schulhauskultur gebildet. Diese zeige sich unter anderem in einem Eintrittsritual am ersten Schultag. «Es gibt Schulhäuser, die die Neuankommlinge mit Liedern empfangen, oder solche, die

mit Sonnenblumen den Erstklässlern den Einstieg erleichtern wollen.»

### Hörspiel «warte...luege...loose»

In Riehen warten 20 Kindergärten gespannt auf die 155 Neuen. «Der Kindergarten Siegwaldweg erscheint nach dem Umbau in neuem Glanz und bei den Kindergärten Schmiedgasse und Niederholz können sich die Kinder auf eine neue Gartengestaltung freuen», erklärt Gertrud Perler, Leiterin des Riehener Kindergartenwesens. Grundsätzlich sei es die Aufgabe der Eltern, die Kinder zum Kindergarten zu begleiten. Bereits in den ersten Wochen des Kindergartenjahres kommen die Instruktorinnen und Instrukturen des Ressorts Prävention vorbei, um sowohl den Kindern als auch den Eltern den richtigen Umgang im Strassenverkehr zu zeigen.

Neu kommt dieses Jahr der Hund «Pätty» zum Zug. «Pätty» und sein Meister, Polizist Meier IV, sind die Hauptdarsteller des Bilderbuches und Hörspiels «warte...luege...loose». Mit dieser Geschichte sollen die jüngsten Teilnehmenden im Strassenverkehr zur nötigen Vorsicht motiviert werden. Alle rund 2500 Kindergärtner im Kanton Basel-Stadt erhalten dieses Buch inklusive Hörspiel-CD beim Besuch der Instruktorinnen und Instrukturen gratis.

«Pätty» macht eine Karriere vom Wurstlieb zum Polizeihund. Polizist Meier IV setzt den wackeren Vierbeiner nun ein, um den Kindern beizubringen, wie man über die Strasse geht und was man zu beachten hat. Die CD enthalte zudem ein Lied zum Mitsingen und könne so als unterhaltendes Mittel im Kindergarten eingesetzt werden, betont Andreas Bläsi, Leiter des Ressorts Prävention. Die Idee dieser Aktion bestehe darin, nicht mit dem Zeigefinger zu mahnen, sondern die Kinder spielerisch mit den elementarsten Regeln im Strassenverkehr vertraut zu machen. Der Basler Komponist und Werber Alex Felix zeichnet für den Text und die Musik verantwortlich. Die grafische Bearbeitung des Buches und der CD-Hülle oblag dem Basler Grafiker und «Franz Filzer»-Schöpfer Louis Mermet. Inhaltlich konzentriert sich das Stück auf den Slogan «warte...luege...loose». Alle Ak-

tionen des Polizeihundes «Pätty» beinhalten dieses Verhalten.

Dieses Präventionsprojekt liess sich der Kanton Basel-Stadt gut 120'000 Franken kosten. Trotzdem sei eine Nachfolgeaktion der gleichen Art bereits geplant, so Bläsi. Im kommenden Jahr soll das Velofahren thematisiert werden. Buch und CD richten sich dann an die Schülerinnen und Schüler der Primarschule. Und als Fernziel haben die Verantwortlichen sogar ein Verkehrspräventionstheaterstück am Basler Marionettentheater ins Auge gefasst.

Primäres Ziel all dieser Aktionen ist es, alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer zu verstärkter Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme gegenüber verkehrsungeübten Kindern zu sensibilisieren. Dies gilt generell natürlich für das ganze Jahr, ganz speziell aber ab Montag, wenn das neue Schuljahr beginnt. Dringend appelliert die Basler Polizei auch an die Vorbildfunktion der Erwachsenen. Unkorrektes Verhalten im Strassenverkehr könne für Kinder katastrophale Folgen haben. Kindergärtner und Primarschülerinnen und -schüler lernen am besten durch Nachahmen.



**Fordert die Autofahrer auf: «Gäll du bassisch uff mi uff!».** Foto: Rolf Spriessler

## EDITORIAL

### Ausnahmezustand am 1. August

An der 1.-August-Feier in Riehen wurde im Gebiet Eisweiher eine Rentnerin von einer Feuerwerksrakete getroffen, die sich von hinten in ihrer Bluse verfangen und zu Verbrennungen an Arm und Brust führte, die von Leuten des Samaritervereins Riehen behandelt werden mussten. Ein Knabe wurde von einem Feuerwerkskörper getroffen, ohne schlimmere Verletzungen davongetragen zu haben, ein Kind brannte sich beim Umgang mit einem Feuerzeug. Neben einem Schnitt in den Finger und einem verstauchten Fuss ist dies die Bilanz, die Marjory Barnes, Postenchefin des Samaritervereins Riehen, an der Riehener 1.-August-Feier ziehen konnte. Zugegeben, nichts Spektakuläres.

Spektakulär hingegen ist der Umstand, dass in diesem Jahr in Riehen (noch?) keine grösseren Unfälle passiert sind. Denn so hemmungslos, unkontrolliert, aggressiv und nahe bei unbeteiligten Leuten habe ich noch bei keiner 1.-August-Feier Leute mit Feuerwerkskörpern umgehen sehen. Da sah man eingeschüchterte Besucherinnen und Besucher, Eltern, die um die Sicherheit ihrer Kinder bangten, aber niemanden, der dem wilden, unsinnigen Treiben ein Ende gesetzt hätte. Reihenweise wurden gezündete Knaller und Raketen in die für Abfälle vorgesehenen grossen Tonnen auf dem Eisweiher geworfen – und nicht alle Raketen blieben in der Tonne, bis sie explodierten – und beim Eintreffen im Sarasinpark wurden Zuschauer, die sich das Werk der «Füürharmoniker Luzern» zu Gemüte führen wollten, von einigen Rücksichtslosen mit Feuerwerk fast schon beworfen. Das alles waren Dinge, die die an sich schöne Feier mit tolen Darbietungen beeinträchtigen.

«Wir hätten den Sarasinpark bereits am späten Nachmittag für sämtliche Besucher schliessen sollen», sagt Bartolino Biondi dazu, Präsident des Verkehrsvereins Riehen. Ihm sind die Auswüchse nicht verborgen geblieben. «Wir werden im kommenden Jahr das Abfeuern von privaten Feuerwerkskörpern auf dem Eisweiherareal verbieten und mit Hilfe einiger Sicherheitskräfte durchsetzen», hat er bereits verlauten lassen. Das ist wahrscheinlich ein Schritt auf dem Weg zu einer wieder ruhigeren, romantischeren 1.-August-Feier in Riehen, wobei Biondi betont, dass das professionell vorgeführte Feuerwerk im Sarasinpark ein grosser Erfolg war und er durchaus nicht abgeneigt sei, auch in Zukunft wieder eine solche Attraktion nach Riehen zu holen, wenn sich dafür Sponsoren finden würden (in diesem Jahr war für das Feuerwerk als ausserordentlicher Beitrag zur 500-Jahr-Feier Basel beim Bund vom Einwohnerrat ein Spezialkredit gesprochen worden).

Die Zustände an der 1.-August-Feier in Riehen und offenbar auch an vielen anderen Bundesfeiern im Land werfen für mich grundsätzliche Fragen auf. Haben speziell Kinder und Jugendliche keinen Respekt mehr vor Feuerwerk? Muss wirklich jeder und jede auf sich aufmerksam machen, indem mit dem lautesten Knall der grösste und hellste Stern in den Nachthimmel gesetzt wird? Der 1. August als Wettstreiten mit Feuer, Schall und Rauch? Und wo bleibt die Rückbesinnung auf Sinn und Wesen des Bundes der Eidgenossen, wo die eigene Standortbestimmung in Gegenwart und Zukunft? Und wieso lässt sich die grosse, schweigende Masse von einigen Chaoten ihre Feststimmung stören?

Oder ist es die grosse Mehrheit, die Feiertage wie den 1. August herbeiseht, um möglichst ungestraft die Sau rauslassen zu können? Das wäre schade. Bisher hatte ich eine andere Vorstellung vom 1. August.

Rolf Spriessler



**bfu-Plakat macht auf die Schulanfänger aufmerksam.** Foto: zVg

## Rössligasse gesperrt wegen Belagsarbeiten

rz. Vom kommenden Dienstag, 14. August, 7 Uhr, bis am Mittwoch, 15. August, 7 Uhr, wird die Rössligasse zwischen den Liegenschaften Rössligasse 24 und Rössligasse 32 für den Verkehr gesperrt. Die Zufahrt für Anlieferungen bis zum Haus Nummer 24 von der Baselstrasse her bleibt gewährleistet. Grund für diese Massnahme ist die Erneuerung des Deckbelages dieses Strassenabschnittes, die im Zusammenhang mit den Arbeiten für die Platzgestaltung «Im Singeisenhof» erfolgt. Dies teilt die Bauleitung in einem Communiqué mit.

## GRATULATIONEN

### Hermann Riesterer zum 90. Geburtstag

rz. Geboren ist Hermann Riesterer am 13. August 1911 in Binningen. Einige Jahre später zog die Familie nach Basel, wo Hermann Riesterer zusammen mit drei Geschwistern die Jugend-, Schul- und Lehrjahre verbrachte.

Im Jahre 1935 heiratete er, 1951 zog das Paar mit der damals neunjährigen Tochter in das neue Heim am Grenzacherweg. Seither hat sich viel verändert. Seit 1982 ist Hermann Riederer verwitwet.

Am kommenden Montag nun darf Hermann Riederer seinen 90. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihm zu diesem Anlass herzlich und wünscht ihm alles Gute.

### Liza Cadalbert-Lechthaler zum 80. Geburtstag

rz. Alle kennen sie unter dem an ihrem Geburtsort üblichen Kurznamen Liza für Felizita. In Müstair kam Liza Cadalbert-Lechthaler am 10. August 1921 als jüngstes von fünf Geschwistern zur Welt. Dort besuchte sie die Schulen und nach einem Institutsjahr arbeitete sie im Geschäft ihrer Eltern.

Anfang der Vierzigerjahre kam ein junger Lehrer an die Sekundarschule von Müstair, 1943 heiratete Liza Lechthaler diesen Mann, bald 60 Jahre sind sie nun zusammen. 1949 zogen sie nach Basel, seit 1956 wohnen sie in Riehen. Hier sind auch die drei Kinder aufgewachsen. Sie sprechen noch heute in der Familie Romanisch.

Liza liebte ihre Tätigkeit als Hausfrau, doch musste sie schon sehr früh verschiedene schlimme Krankheiten durchmachen. Diese haben einige Beschwerden hinterlassen, aber sie hat alles durchgestanden und ist glücklich, dass sie am 10. August mit ihrer Familie und weiteren Verwandten ihren 80. Geburtstag feiern kann.

Die Riehener-Zeitung entbietet der Jubilarin ihre besten Geburtstagswünsche und wünscht ihr für die Zukunft viel Freude und eine gute Gesundheit.

### Theo Disler-Sütterlin zum 80. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, den 11. August, feiert Theo Disler-Sütterlin am Moosweg seinen 80. Geburtstag. Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Jubilar herzlich und wünscht ihm alles Gute.

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

**Abonnementspreise:**  
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.  
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

**VERKEHR** Zeitlich begrenztes LKW-Fahrverbot in der Lörracherstrasse verzögert sich

## LKW-Problem vor einer Lösung?

**Das am 11. Juli 2001 publizierte Lastwagenfahrverbot durch die Lörracherstrasse in der Zeit von 17.30 Uhr bis morgens 9 Uhr kann noch nicht umgesetzt werden, weil das Polizei- und Militärdepartement den eingegangenen Rekursen nun doch aufschiebende Wirkung zuerkannt hat. Dennoch scheint nun eine rasche Lösung des Schwerverkehrsproblems möglich.**

rs. «Mit Bedauern nimmt der Gemeinderat von Riehen zur Kenntnis, dass infolge des Vetos der Speditionsfirmen und Zollagenturen das zeitlich begrenzte Lastwagenfahrverbot in der Lörracherstrasse noch nicht signalisiert werden konnte. Der Gemeinderat rechnet mit einer raschen Behandlung der Rekurse durch das zuständige Polizei- und Militärdepartement. Er erwartet nach wie vor eine griffige Lösung des LKW-Problems», heisst es in einer Medienmitteilung der Gemeinde.

### «Enttäuscht und verständnisvoll»

Auf Anfrage der RZ präzierte Gemeinderat Niggi Tamm, dass er als Riehener Gemeinderat darüber enttäuscht sei, dass den Rekursen nun doch aufschiebende Wirkung zuerkannt worden sei, nachdem bei der Publikation der Massnahme am 11. Juli 2001 allfälligen Rekursen diese aufschiebende Wirkung vorsorglich entzogen worden war. Als

Jurist könne er die Argumentation der zuständigen Stelle zwar nachvollziehen. Aber er befürchte nun, dass durch die Rekurse wieder alles lahmgelegt würde. Am politischen Willen der kantonalen Behörden und der Regierung zweifle er aber nicht.

Die Publikation umfasste ein Lastwagenfahrverbot durch die Lörracherstrasse für die Zeit von 17.30 Uhr bis 9 Uhr. Gegen diese Massnahme haben ortsansässige Speditionen und Zollagenturen Rekurs erhoben.

### «Zoll nicht kooperativ»

Mit der Massnahme soll verhindert werden, dass der Transitschwerverkehr den Zoll Lörrach-Stetten als Ausweichroute nutzt, um dem täglichen LKW-Stau vor dem Autobahnzoll Basel/Weil am Rhein zu entgehen. Dieser Ausweichverkehr hat zu einer starken Zunahme des Schwerverkehrs durch den Riehener Dorfkern vor allem in den frühen Morgenstunden geführt. Auf Lörracher Seite stauen sich die LKWs jeweils nachts bis zum Beginn der Zollabfertigung um 7.30 Uhr.

Eine Einschränkung der Zollabfertigungszeiten ist zuvor sowohl vom Bund als auch von deutscher Seite ausgeschlossen worden. In diesem Zusammenhang wirft Niggi Tamm dem Zoll vor, sich inkooperativ zu verhalten. Die Haltung, der Zoll sei ein Dienstleistungsbetrieb und dürfe keine Verkehrspolitik betreiben, bringe nichts.

**GEBURTSTAG 100.** Geburtstag von Marie Strohbach-Tanner

## «Ich hatte ein schönes Leben»



Marie Strohbach-Tanner im angeregten Gespräch mit Gemeindepräsident Michael Raith, der ihr zu ihrem 100. Geburtstag am Donnerstag vergangene Woche die besten Wünsche der Gemeinde überbracht hat. Foto: Judith Fischer

fi. Sie sei an einem Mittwoch geboren worden, erzählt Marie Strohbach-Tanner. Am 2. August vor 100 Jahren. Im Meierhof in Riehen. Nie hätte sie gedacht, dass sie hundert Jahre alt werden würde.

Ihren 100. Geburtstag am Donnerstag vergangene Woche durfte sie bei guter geistiger und körperlicher Verfassung mit einem grossen Fest im «Haus zum Wendelin» feiern. Zum Fest gehörten Ballons, Blumen, ein Gitarrenkonzert, eine grosse Gästeschar, ein festliches Buffet und der Besuch von Riehener Gemeindepräsidenten Michael Raith sowie von der Basler Regierungspräsidentin Barbara Schneider.

Marie Strohbach-Tanner ist als viertes von sieben Kindern im damaligen Bauern- und Fuhrhaltereibetrieb im Meierhof aufgewachsen. Heute ist der Meierhof im Besitz der Evangelisch-reformierten Kirche und wird als kirchgemeindliches Zentrum gebraucht. Lebhaft erinnert sich Marie Strohbach-Tanner an Sonntagsausflüge auf dem «Bräck», einem von Pferden gezogenen Wagen mit Bänken auf den beiden Seiten zum Sitzen. Als der Vater 1913 früh verstarb und im Jahr darauf der Erste Weltkrieg ausbrach, kamen für die grosse Familie schwere Zeiten.

Die Jubilarin ist in Riehen zur Schule gegangen. Sie war eine gute Schülerin. Nach Abschluss der Schule machte sie eine Lehre als Verkäuferin in einem Textilwarenladen in Basel und avancierte bald zur Kassiererin. «Ich habe gerne mit Geld gearbeitet», erzählt sie.

1927 heiratete Marie Tanner den Bettinger Ernst Strohbach. Die Eheleute zogen an den Pfaffenlohweg in Riehen und wurden Eltern von zwei Töch-

tern und einem Sohn. Zusammen mit ihrem Mann führte Marie Strohbach-Tanner in Basel an der Allschwilerstrasse ein eigenes Geschäft mit sieben Angestellten für den Engrosvertrieb von Papierwaren und Kochlöffeln. 1968 bezogen die Eheleute Strohbach-Tanner und die zwei Töchter das Eigenheim am Talweg in Bettingen.

Marie Strohbach-Tanner gründete zusammen mit anderen Frauen das Frauen-Arbeitskränzchen Kornfeld des CVJM Riehen. Die Gründung erfolgte mit dem Bau des CVJM-Hauses im Jahre 1936. Mit dem Arbeitskränzchen wollten die Frauen ihren eigenen Beitrag für den CVJM leisten. Marie Strohbach-Tanner übernahm mit ihrem Flair fürs Geld zusätzlich das Amt der Kassiererin und berichtet heute, dass die Frauen «ein rechtes Vermögen» abgegeben hätten. Das Arbeitskränzchen lebt heute in Form des alljährlichen CVJM-Bazars weiter.

1989 musste Marie Strohbach-Tanner den Tod ihres Gatten verkraften. Sie lebte bis anfangs 2000 im eigenen Haus in Bettingen. Erst im April 2000 wechselte sie ins Alters- und Pflegeheim «Wendelin» in Riehen, wo sie sich wohl und gut aufgehoben fühlt.

Marie Strohbach-Tanner hat immer gerne geschrieben. Im Jahrbuch «Z'Rieche 1983» berichtete sie aus ihrer Jugendzeit über das Berowergut und das gute Verhältnis zu den Gutsleuten, denen ihre Familie die Milch geliefert hatte. Wie die Hundertjährige auf ihr Leben zurückblickt, sagt sie: «Ich hatte ein schönes Leben.» Etwas vom Wertvollsten für sie sei, dass sie mit ihrer Familie ohne Streit in Frieden habe leben dürfen.

Zuständig für die Behandlung der Rekurse ist beim Polizei- und Militärdepartement Basel-Stadt Heinz-Dieter Neerforth, Stellvertretender Chef der Rechtsabteilung. «Wir haben die aufschiebende Wirkung der Rekurse wiederhergestellt, weil mit einer sofortigen Umsetzung der Sperrungsmassnahme die ortsansässigen Spediteure in ihrer Existenz bedroht gewesen wären», erläutert er.

### «Ausnahmeregelung gesucht»

Über die Rekurse selber werde im Moment gar nicht entschieden. Man arbeite vielmehr daran, für die regionalen Spediteure eine Ausnahmeregelung zu finden. Es müsse möglich sein, dass lokale Transporte im entsprechenden Zeitraum passieren könnten, dass aber der störende Transitverkehr gesperrt werden könnte. Man sei diesbezüglich mit dem Spediteurverband in guten Gesprächen.

Werde diese Lösung gefunden, so würden die Rekurrenten ihre Rekurse zurückziehen und die dann modifizierte Massnahme könne umgesetzt werden. Könne diese Ausnahmeregelung für das regionale Transportgewerbe nicht gefunden werden, dann müssten die Rekurse allerdings vom Justizdepartement materiell behandelt werden. Er gehe aber von einer schnellen Lösung im Einvernehmen mit dem Transportgewerbe aus, führte Heinz-Dieter Neerforth weiter aus.

## Sarasinpark bewohnt

rz. Vom 10. August bis Ende September 2001 werden die Baracken im Sarasinpark von fünf rumänischen Arbeitskräften unter der Leitung eines Schweizer Ehepaares als Unterkunft benutzt, wie die Gemeinde Riehen in einem Communiqué mitteilt. Die Arbeitsgruppe gehört zum Lazarus-Hilfswerk, Schweiz, und kommt nach Basel, um Wohncontainer auf dem Flughafenareal zu zerlegen, zu verpacken und nach Rumänien zu transportieren. Dort werden sie wieder aufgebaut und weiterverwendet.

Die roten Baracken im Sarasinpark sind bisher für Asylsuchende verwendet worden. In den letzten Wochen musste Riehen aber deutlich weniger Asylsuchende aufnehmen, sodass alle im Moosrain untergebracht werden konnten. Die Gemeindeverwaltung und das Diakonissenhaus Riehen haben sich deshalb bereit erklärt, die Baracken zur Verfügung zu stellen.

## DSP nominiert Heim

rz. Die DSP Sektion Riehen/Bettingen hat an ihrer Mitgliederversammlung vom 6. August einstimmig ihren Sektionspräsidenten Christian Heim als Kandidaten für die Gemeinderatswahlen nominiert. Der 43-jährige Jurist ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und arbeitet als Grundbuchverwalter beim Kanton Basel-Stadt. Als Wahlmotto bestimmte die DSP den Slogan «Unabhängig – sachverständig – unverfälscht».

**SOZIALES** Erste Erfahrungen mit dem «Quartiernetz»

## Gang ins Altersheim abgewendet

rs. «Ein Mann aus der Ostschweiz hat bei uns angerufen und für seine Mutter eine Pflegeperson als Überbrückung bis zum bevorstehenden Altersheim eintritt gesucht. Die Frau esse nicht mehr richtig und könne allein nicht mehr zu Hause leben. Wir haben eine allein erziehende Mutter gefunden, die die Aufgabe übernommen hat. Die beiden verstehen sich so gut, dass die Pflegerin Putzen, Einkaufen, Kochen und weitere Hilfeleistungen gegen eine angemessene Entschädigung übernommen hat; die alte Frau ist wieder zu Kräften gekommen und der Altersheimplatz konnte mittlerweile wieder abbestellt werden», erzählt Zita Dittrich, eine der Verantwortlichen für das «Quartiernetz Niederholz/Kornfeld». Diese Geschichte ist ein erster

grosser Erfolg für das Projekt. «Erstaunlicherweise haben wir bis jetzt weit mehr Leute, die etwas anbieten, als Leute, die etwas in Anspruch nehmen wollen», fügt Zita Dittrich an, die Hemmschwelle sei vielleicht doch etwas hoch. Vermittelt werden konnten schon Hilfeleistungen wie das Zusammenbauen eines Kästchens, Hundebetreuung oder Gartenarbeiten. Sehr gefragt sei die Vermittlung von Wohnungen im Quartier, doch sei das Angebot sehr klein.

Informationen und Auskünfte zum Quartiernetz erteilen Zita Dittrich (Telefon 601 91 38) und Renate Manz (Telefon 601 72 14). Das Quartiernetz nimmt Hilfewünsche und Hilfeangebote entgegen und bringt die jeweiligen Personen in Kontakt.

## Sonderseiten RIEHENER DORFFEST 2001



7./8./9. September

In der Grossauflage vom 7. September 2001 präsentieren wir unseren Leserinnen und Lesern eine 2-farbige Panoramaseite mit Situationsplan und Veranstaltern.

Wenn Sie wünschen, dass auch Ihr Inserat auf dieser Seite erscheint, geben Sie Ihre Anzeige bis 28. August 2001 auf. Wir stehen Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite. – Rufen Sie uns an!

**Riehener-Zeitung**

Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

PORTRÄT Gespräch mit Irma Caduff und Jonny Ambühl (fünfter und letzter Teil der Sommerserie über die Rieherer Partnergemeinde Mutten)

## «Es kommt schon recht»

**Irma Caduff und Jonny Ambühl betreiben in Mutten eine kleine Viehwirtschaft. Der RZ erzählten sie über ihren Alltag, über ihr Leben, wie es früher im Dorf war, sowie über ihre Ängste und Träume.**

JUDITH FISCHER

Er ist ganz Gentleman. Selbst nach einem heissen Sonntag, den er beim Heuen verbrachte, chauffiert er die Journalistin von Mutten nach Obermutten. Sie soll nicht zu Fuss gehen müssen, ist nach dem langen Gespräch gewiss auch müde. Er stellt sich mit Jonny vor, duzt, wie das unter den Mutterinnen und Muttern üblich ist. Unterwegs gerät er ins Träumen. «Jetzt für eine Woche fortfahren. Das Heuen vergessen...» Der Alltag holt ihn schnell wieder ein. Im Sommer kann, wer in der Landwirtschaft in Mutten tätig ist, nicht einfach weg. Auch nicht Jonny Ambühl. Denn zusammen mit Irma Caduff ist er verantwortlich für einen kleinen Bauernbetrieb mit Viehhaltung. Jonny Ambühl kam vor 26 Jahren von Frauenkirch bei Davos als Knecht auf den Kleinbauernbetrieb der Familie Caduff in Mutten und ist dort geblieben. Unterdessen sind die vier erwachsenen Kinder weggezogen und Irma Caduff ist Witwe geworden. So liegt es nun an ihr und Jonny, den Betrieb in Schwung zu halten.

Wenn Jonny klagt, dass die Arbeit im Sommer zu viel wäre und man mit dem Heuen immer pressieren müsse, weil es im September auch schon wieder schneien könne, wendet Irma Caduff ruhig ein: «Es ist noch immer gegangen und wird auch in diesem Jahr gehen. Es kommt schon recht.» Und, fügt sie an, wenn es dann Winter sei, werde man sich die Sommerzeit fast wieder zurückwünschen, auch wenn sie arbeitsreich sei.

Irma Caduff weiss jetzt schon, dass sie ihren Bauernbetrieb aus Altersgründen bald aufgeben muss. Irma Caduff wird demnächst 75 Jahre alt, Jonny 63. In zwei Jahren, wenn Jonny das AHV-Alter erreicht haben wird, werden sie keine Unterstützungszahlungen des Bundes mehr erhalten. Damit wird sich für sie die Viehhaltung nicht mehr lohnen. Das Aufhören werde ihr schwer fallen, sieht Irma Caduff voraus. Ihr ganzes Leben habe sie in der Landwirtschaft gearbeitet.

Die RZ wollte von Irma Caduff genauer wissen, wie es denn früher gewesen sei. Irma Caduff erzählt von der Arbeit auf dem Feld, von ihren Hoffnungen und Ängsten, vom Windelnwaschen im kalten Dorfbrunnen und von ihrer Grossmutter väterlicherseits, die alleine im grossen Tobel das Mehl fürs Dorf mahl-



Irma Caduff beim Plegen der Blumen, die ihr Haus in Mutten schmücken.

te und ihr mit der langen Pfeife Eindruck machte. Sie erzählt auch von der Grossmutter mütterlicherseits, die in der Stube Wolle verspann und für ihre Enkelkinder stets Malzucker aus der Schürzentasche zog.

Irma Caduff ist in Mutten, in dem Haus, in dem sie heute noch lebt, geboren. Ihr Vater war aus Mutten, ihre Mutter stammte aus dem Tirol. Wegen einer Fussdeformation bei der Geburt, die zuerst nicht und später falsch behandelt wurde, hat Irma Caduff seit ihrer Kindheit Schmerzen und Beschwerden beim Gehen. Trotzdem hat sie immer in der Landwirtschaft gearbeitet. Als junges Mädchen habe sie ledig bleiben wollen, sie sei fuchswild und scheu gewesen, bekennt sie. Sie heiratete dann doch und hat vier Kinder geboren. Ihren Mann aus dem Bündner Oberland hatte sie kennen gelernt, als er als Knecht beim Nachbarn gearbeitet hatte.

An die Geburt ihres ersten Kindes im Jahr 1951 erinnert sie sich genau. Als die Wehen einsetzen, war ihr Mann bei Holzarbeiten im Wald. Man habe ihn eiligst rufen müssen und in nur zwanzig Minuten statt der üblichen Stunde sei das Pferd mit ihr im Wagen ins Spital hinunter galoppiert. Dann, als sie mit dem Neugeborenen zurückgekommen sei, sei ihre Mutter sehr krank und bettlägrig gewesen. Damals sei es eine Selbstverständlichkeit gewesen, dass

man die Eltern zu Hause gepflegt hätte. Denkt Irma Caduff an die Altersheimsituation heute, schüttelt sie den Kopf. Sie hofft, dass sie noch lange in ihrem kürzlich renovierten Haus bleiben kann. Sie frage sich, ob die Kinder, die ihre Eltern ins Altersheim bringen würden, es wirklich gut mit ihren Eltern meinten. Die alten Menschen seien im Altersheim unzufrieden. Sie wären doch lieber zu Hause, meint sie.

Wenn Irma Caduff erzählt und sich an Episoden von früher erinnert, macht sie mit ihrem feinen Humor deutlich, dass es früher anders war. Nicht besser oder schlechter, sondern eben anders. Deutlich wird aber auch, dass der Alltag beschwerlicher war, so beschwerlich, dass sie es sich heute selbst fast nicht mehr vorstellen kann, wie sie denn all die Arbeit bewältigen konnte. Zum Beispiel das Kochen. Wasser gab es noch nicht im Haus, man hatte das Wasser am Dorfbrunnen holen müssen, gekocht hatte man auf dem Holzherd. Den später zusätzlich installierten kleinen Gasherd mit zwei Kochplatten habe sie als sehr fortschrittlich empfunden.

Das Essen von früher beschreibt sie als einfach. Man habe Gerstensuppe, Polenta und viele Kartoffeln gegessen. Dazu Äpfel oder Kompott aus Dörrzwetschgen. Im Garten hätte sie nebst Kartoffeln Kabis und Randen angepflanzt. Das Brot habe man im Backhaus der Ge-

meinde selbst gebacken. Grosse Feste wie ihre Hochzeit, die Taufen oder Konfirmationen ihrer Kinder seien zu Hause gefeiert worden. Zu solchen Gelegenheiten habe sie jeweils ein Festmenü gekocht: Gerstensuppe, einen Braten, Kartoffelstock und Gemüse. Nein, lacht sie, für den Haushalt sei sie zuständig gewesen, die Männer hätten nicht mitgeholfen. Sie hätten wohl auch wegen der Waldarbeiten die Zeit dazu nicht gehabt.

Die Gerichte von früher kocht Irma Caduff auch heute noch, doch neu dazugekommen ist Gemüsevielfalt und Salat. Das Brot bäckt sie nicht mehr selber. Aber auf dem Tisch stehen der eigene Alpkäse und die eigene Butter. Die im Sommer vom Senn auf der Alp hergestellten Produkte werde sie sehr vermischen, wenn sie in naher Zukunft keine Kühe mehr haben werde.

Aber, so tröstet sie sich selbst: Wenn sie dann auch keine Kühe mehr haben werde, so doch mindestens wieder Schafe. Mit der Schafhaltung wird sie im Dorf nicht alleine sein. Schafe zu halten ist in Mutten wieder populär geworden.

Wenn Jonny Ambühl vom Reisen schwärmt, kann es geschehen, dass auch Irma Caduff das Fernweh packt. Früher sei man nicht verreist. Man habe das Geld dazu nicht gehabt und sei wohl auch nicht auf die Idee gekommen, zu verreisen. Doch in den letzten Jahren



Jonny Ambühl vor dem Haus.

hätten sie hin und wieder einen Tagesausflug unternommen, der ihnen sehr gut getan habe. Einmal seien sie sogar im Tirol gewesen, erzählt sie und schwärmt zusammen mit Jonny Ambühl von der Herzlichkeit und Offenheit der Tiroler. Dieses Jahr liege wohl eine Reise nicht mehr drin, kehrt Irma Caduff in den Alltag zurück. Aber sie hoffe, dass sie nächstes Jahr mit dem offenen Panoramawagen der Bahn eine Reise über den Berninapass unternehmen könnten.

### Muttener Rezept

#### Jonny's Polentariebel

1 grosse Tasse Polenta  
1 grosser EL Mehl  
1 kleiner EL Salz  
wenig Zucker  
112 Deziliter Milch  
1 Deziliter Wasser  
Butter zum Braten

Zutaten mischen und in einer Bratpfanne unter ständigem Rühren während einer halben Stunde anbraten. Beim Braten sollen kleine Krümelchen (Riebel) entstehen.

Servieren mit Apfelmus oder Kirschen. Man kann den Riebel auch esslöffelweise in den Milchkaffee tunken.

MUTTEN Wanderungen in der Muttener Bergwelt im Kanton Graubünden

## Die Macht der blendenden Spitzchen über dem Wald



Blick auf Mutten, den man auf der Wanderung von Mutten nach Obermutten geniessen kann. Rechts sieht man die Kirche von Mutten, erbaut 1583/84.

fi. «Ein blendendes Spitzchen blickt über den Wald, das ruft mich, das zieht mich, das tut mir Gewalt», beschrieb der Dichter Conrad Ferdinand Meyer im 19. Jahrhundert die Macht der Berge, die einen in die Höhe ziehen. Weil in Mutten viele blendende Spitzchen rufen, macht die RZ hier einige Wandervorschläge für Wanderfreudige. Damit schliesst sie gleichzeitig ihre Sommerserie über die Rieherer Partnergemeinde Mutten ab.

Fast ein Muss ist die Wanderung aufs Muttner Horn (2400 m ü. M.). Von Mutten (1394 m ü. M.) folgt man zu Fuss der Strasse nach Obermutten (1860 m ü. M.) oder lässt sich mit dem Postauto hochschauflern. Dabei passiert man die 1583/84 erbaute Kirche und unterwegs eröffnen sich immer wieder neue Blicke über das Dorf und das Albulatal. In Obermutten sollte man die ganz aus Holz gebaute Kirche aus



Auf der Wanderung zur Muttner Alp werden die scharfen Felskanten hoch über der Viamala vor dem Hintergrund imposanter schneebedeckter Dreitausender sichtbar.

Fotos: Judith Fischer

dem Jahr 1718 besuchen (Schlüssel im Gasthaus «Post» verlangen). Danach folgt man dem Wanderweg zur Muttner Alp. Wiederum darf man atemberaubende Blicke in die Bergwelt geniessen, zum Beispiel auf die Felsen über der Viamala-Schlucht und dahinterliegenden Schneegipfel. Von der Muttner Alp (Kuhalp, 2126 m ü. M.) aus führen verschiedene Wege aufs Muttner Horn (2400 m ü. M.), allerdings ist das Ziel auf

dem Wanderwegweiser nicht mehr angegeben. Im Prinzip muss man einfach nach oben gelangen. Entweder geht man von der Muttner Alp geradeaus hoch oder man wandert ein Stück weit ums Horn herum und macht den Aufstieg später. Im Zweifelsfalle kann man sich bei den Älplern nach dem Weg erkundigen. Die Wanderzeit von Mutten aus beträgt 2¼ Stunden, von Obermutten aus 1½ Stunden.

Eine schöne Wanderung führt von Obermutten aus über die Galtviehalm und die Alp Stierva ins Romanisch sprechende Nachbardorf Stierva und von dort zurück nach Untermutten (Dauer 5 Stunden).

Von Obermutten aus kann man auch über die Maiensäse von Sameast und von dort hinunter nach Reischen und weiter nach Zillis gelangen (Dauer 2¼ Stunden).

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 10.8.

FILM

«girlfight»  
Openair-Kino für Jugendliche mit dem Film «girlfight» von Kryn Kusama. Eine Veranstaltung des Dorfkinos Riehen, der Mobilen Jugendarbeit Riehen und des Kulturbüros. Platz vor dem Gemeindehaus, bei schlechtem Wetter im Bürgersaal des Gemeindehauses. 21.30 Uhr. Eintritt: Fr. 12.- / Fr. 8.-.

Samstag, 11.8.

FLOHMARKT

Kinderflohmarkt  
Kinderflohmarkt im Rauracherzentrum.

FILM

«schwarze katze, weisser kater»  
Openair-Kino für Jugendliche mit dem Film «schwarze katze, weisser kater» von Emir Kusturica. Eine Veranstaltung des Dorfkinos Riehen, der Mobilen Jugendarbeit Riehen und des Kulturbüros. Platz vor dem Gemeindehaus, bei schlechtem Wetter im Bürgersaal des Gemeindehauses. 21.30 Uhr. Eintritt: Fr. 12.- / Fr. 8.-.

Sonntag, 12.8.

FÜHRUNG

«Kleine Welten»  
Führung durch die Sonderausstellung «Kleine Welten. Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth». Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34. 11.15 Uhr.

## AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler  
Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).  
Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» (bis 23. September 2001). Werkbetrachtung über Mittag über «Henri Matisse: die Stilleben» am Freitag, 10. August, 12.30 bis 13 Uhr. «Art and Brunch» (Frühstücksbuffet mit anschließender Führung durch die aktuelle Sonderausstellung, Fr. 40.-) am Sonntag, 12. August, 10-12 Uhr.  
Führungen jeden Dienstag, 15-16.15 Uhr; Mittwoch, 18-19.15 Uhr; Donnerstag, 15-16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12-13.15 Uhr und 15-16.15 Uhr.  
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr, Sa, So 10-18 Uhr, Mi 10-20 Uhr.

Spielzeugmuseum,  
Dorf- und Rebbaumuseum  
Baselstrasse 34

Sonderausstellung «Kleine Welten. Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth». Bis 2. September. Geöffnet: Mi-Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr.

Kunst Raum Riehen  
Baselstrasse 71

Installationen von Christine Camenisch und Werke von Stefan à Wengen. Ausstellung Bis 2. September. Öffnungszeiten: Mi-Fr 13-18 Uhr, Sa-So 11-18 Uhr.

«wasserwerke 3»

Wiesebrücke (Weilstrasse), Riehen  
Ausstellung am Fluss, in der Wiese und an der Wiese mit Werken von Volker Bessel, Sylvain Bouthillette, Ildikó Csapó, Brendhan Dickerson, Max Meinrad Geiger, Paul Thévenet Kochka und Dorothee Rothbrust. Am Freitag, 24. August, Projektion «fata morgana» von Christine Camenisch (21 Uhr). Bis 23. September.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen  
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Sonderausstellung bis 30. September mit Handzeichnungen von Willy Fries' Katalogbuch. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13-17 Uhr.

Alters- und Pflegeheim «Humanitas»

Inzlingerstrasse 230  
Ausstellung «Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos» im Rahmen des «Humanitas Forum». Öffnungszeiten: Täglich 11-19 Uhr. Bis 2. September.

Reklameteil



Samstag, 11. August 2001

### Kinderflohmarkt

Kinder bieten an ihren Ständen Spielsachen, Kinderbücher und andere Gegenstände zum Verkauf oder Tausch an.

VIDEO «Kunst und Natur» von Barbara Schaubacher

## «Das Kunstwerk hat eine Seele»



Festgehaltenes Bild aus der Videoarbeit «Kunst und Natur». Foto: zVg

fi. «Kunst soll etwas bewirken», sagt die aus Riehen stammende, zurzeit in Basel lebende Künstlerin Barbara Schaubacher. Und: «Ich habe mich dafür entschieden, dass meine Kunst schön sein soll.» Barbara Schaubacher bezeichnet sich als polystilistische Künstlerin. Darunter subsumiert sie ihre Tätigkeiten als Kunstmalerin und Filmschaffende. Eines ihrer neuesten Werke ist die Videoarbeit «Kunst und Natur», mit der sie im November am renommierten 25. «Festival International du Film d'Art et Pédagogique» in Paris teilnehmen wird. Die Videoarbeit ist in Kerala in Indien während eines Aufenthaltes der Künstlerin entstanden. Es ist eine ruhige Arbeit mit Ansichten von Bäumen und Pflanzen in indischen Gärten, von Malerei und von der Künstlerin mit offenen, wallenden Haaren. Durch Überblendungen der verschiedenen Se-

quenzen entsteht der Eindruck von einem sich bewegenden ganzen Kunstwerk, das sich in der Pflanzenwelt auflöst. Barbara Schaubacher will damit die Nähe von Kunst und Natur deutlich machen und sie will ihre Begegnungen mit den Menschen in Kerala, die «wie Blumen in der Landschaft» seien, künstlerisch umsetzen.

Barbara Schaubacher versteht ihr Kunstschaffen als ein Arbeiten vor und mit dem Ort. «Kultur hat etwas mit dem Ort zu tun», ist sie überzeugt. Deshalb macht sie sich für eine Stärkung der regionalen Kunst stark und spart im Gespräch mit der RZ nicht an Kritik am internationalen Kunstmarkt. Sie kritisiert, dass die Kunstwerke hin- und hergeschoben würden, ohne dass es dabei zu einem kulturellen Austausch käme. Die Marktpreise würden sich nach ganz anderen Kriterien als den künstlerischen und inhaltlichen richten, meint sie und vergleicht die Ausweitung des internationalen Kunstmarktes mit dem Überangebot auf dem Fleischmarkt. Deshalb plädiert sie in der Kunst für «weniger ist mehr» und erinnert daran, dass die Menschen in der Begegnung mit Kunst und Kultur doch eigentlich etwas erleben möchten. «Das Kunstwerk hat auch eine Seele und beim Betrachten sollen sich die Leute selbst sehen können.»

«Kunst und Natur» von Barbara Schaubacher kann im Kunstmuseum Basel, im Gegenwartsmuseum und in der Galerie Stampa gekauft werden.

## ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

### Todesfälle

Leimer-Colnago, Roswitha, geb. 1938, von und in Riehen, Käppelgasse 2.

Ruser-Haag, Margrit, geb. 1921, von und in Riehen, Äussere Baselstr. 277.

Bernet-Felber, Paulina, geb. 1909, von Ufhusen LU, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Schmid, Leander, geb. 1931, von Basel, in Riehen, Schützengasse 37

Blum-Bechtel, Marguerite, geb. 1919, von Romoos LU, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Bolliger-Stäuble, Lea, geb. 1928, von Uerkheim AG, in Riehen, Gotenstr. 20.

### Grundbuch

Riehen, SBStWEB 128-7 (=75/1000 an UBRP 128, 5175 m<sup>2</sup>, 11 Einfamilienhäuser und 2 Garagegebäude Holzmühleweg 5, 7, 9, 11, 13, 15, 19, 21, 23, 25, 27), MEP 128-12-7 (= 1/13 an StWEP

128-12 = 78/1000 an UBRP 128). Eigentum bisher: Alberto und Soizick Meister, in Riehen (Erwerb 1.7.1986). Eigentum zu gesamter Hand nun: Christian und Sabine Manzoni, in Riehen.

Riehen, SASWEP 242-3 (= 46/1000 an P 242, 3171,5 m<sup>2</sup>, 3 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle Inzlingerstrasse 96, 98, 100), und MEP 242-25-24 (= 1/27 an StWEP 242-25 = 56/1000 an P 242). Eigentum bisher: Unita 3 GmbH, in Schindellegi SZ (Erwerb 3. 4. 2000). Eigentum nun: Pierangelo Mellarè, in Riehen.

Riehen, SFP 965, 873,5 m<sup>2</sup>, Bischoffweg. Eigentum: Einwohnergemeinde der Stadt Basel (Erwerb 4. 6. 1946), als BRP 1253, Eigentum je zu 1/2: Marc und Monica Monnier, in Riehen.

Riehen, SEP 1267, 650,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus Leimgrubweg 56. Eigentum bisher: Paul Moser, in Riehen (Erwerb 10. 6. 1969). Eigentum nun: Peter Moser, in Allschwil, BL.

## LESERBRIEFE

### Tolles Feuerwerk

Ich will meiner Freude und Begeisterung zum 1.-August-Feuerwerk hiermit Ausdruck verleihen. Es war grossartig, diese Verbindung von Feuerwerk mit Musik. Man kann nur im Superlativ davon sprechen.

Wir waren schon öfters in Basel und u.a. auch am Bielersee am Feuerwerk. Aber dieses vom Mittwoch in Riehen stellt alles in den Schatten. Es war klein – aber fein! Und wenn wir wieder ein paar Jährchen auf das nächste Feuerwerk in Riehen warten müssten, es wird uns in phantastischer Erinnerung bleiben.

Anja Sikic, Riehen

### Dummes Klischee

In Rainer Dobrunz' Rubrik «Aus der badischen Nachbarschaft» erfahren wir in der letzten Ausgabe der RZ, dass sich das Landratsamt für homosexuelle Paare kein eigenes Trauzimmer; «womöglich ausgestattet mit rosa Interieur», zulegen werde.

Diese Entgleisung, womöglich noch als Erheiterung gedacht, kann höchstens mit der hochsommerlichen Hitze entschuldigt werden, die dem Verfasser offenbar arg zugesetzt hat.

Keiner meiner homosexuellen Bekannten hat ein Faible für rosa Möbel, auch Federboas und glitzernde Paillettenkostüme kommen nicht vor. In Tat und Wahrheit sind Homosexuelle – wie Heterosexuelle – grossmehrheitlich «Normalos», auch wenn das in den Medien oft verbreitete Bild dasjenige des verschrobene Paradiesvogels ist. So wäre es doch langsam an der Zeit, sich von all den dummen Klischees – vor allem von Minderheiten – zu verabschieden. Die Wirklichkeit ist zum Glück

nicht so einfach und langweilig; gerade ihre Vielfalt und ihre Individualität machen sie ja so interessant.

Christian Klemm, Riehen

### Was wäre, wenn?

Diese Frage stelle ich mir, wenn ich den Artikel über das ausgebrannte Einfamilienhaus in Bettingen lese. Da steht, dass keine Stunde nach dem Aufgebot der Berufsfeuerwehr auch die Bezirksfeuerwehr Bettingen/Chrischona aufgebildet und in Einsatz gebracht wurde. Wenn ich den Weg vom Lützelhof nach Bettingen berechne, komme ich auf eine Fahrzeit von 15 bis 20 Minuten. Die Bezirksfeuerwehr wäre bestimmt nach 7 Minuten einsatzbereit auf dem Brandplatz gewesen. In diesem Zusammenhang gestatten Sie mir die Frage: Wäre es möglich gewesen, einen Totalschaden des Gebäudes zu verhindern, hätte man die Bezirksfeuerwehr zur gleichen Zeit alarmiert wie die Berufsfeuerwehr?

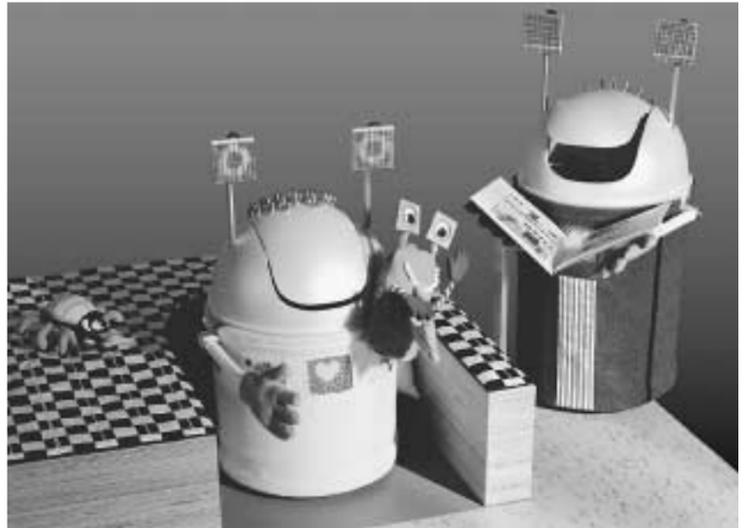
Marlies Jenni-Egger, Riehen

### Aus der untersten Schublade gegriffen!

Der polemische Leserbrief gegen die BVB «Alles paletti, oder?» von P. Koerber hat mich sehr geärgert und auch angewidert. Der Autor, der schon früher durch ähnliche Ergüsse unangenehm aufgefallen ist, stellt darin Behauptungen auf, die aufgrund meiner Kenntnisse und Beobachtungen falsch, unwahr oder masslos übertrieben sind. In ihrer Fahrgastzeitung sowie in Pressemitteilungen haben die BVB wiederholt dargelegt, dass sie wegen des Wegfalls der Wendeschlaufe beim Messeplatz und wegen EuroVilLe ihr Liniennetz

GESELLSCHAFT Ausstellung und Diskussionsreihe

## «Kleine Kinder – Lust oder Last?»



Eine Szene mit zwei Robotern in Aktion – die vier Roboter «Robi», «Robinette», «Mama» und «Papa» spielen im Rahmen der Ausstellung auf einer Bühne bekannte Familienszenen nach.

Foto: zVg

rz. «Kinder bereichern ihre Eltern durch Zärtlichkeit, Spontaneität und Vertrauen. Mit dem, was in unserer Kultur zu kurz kommt.» Diese und viele weitere Aussagen rund um Kinder, Kindererziehung, Elternrolle und Partnerschaft sind in der Wanderausstellung «Kleine Kinder – Lust oder Last?» thematisiert. Die Ausstellung macht vom 17. August bis zum 30. September im Sudhaus am Burgweg 15 in Basel Station. Dargestellt werden die Resultate eines breit angelegten Forschungsprojektes über junge Familien, das vom Marie Meierhofer-Institut 1991 bis 1998 durchgeführt wurde.

Der Frage «Kleine Kinder – Lust oder Last?» möchte auch der Verkehrsverein Riehen auf den Grund gehen und lädt im Rahmen der Basler Ausstellung zu drei Begleitveranstaltungen mit Referaten und Diskussionen nach Riehen ein. In der ersten Veranstaltung am Mittwoch, 22. August, geht es um Fragen rund um die Geburt. Die Physiotherapeutin und Ethnologin Liselotte Kuntner spricht über «Geburt und Mutterschaft im Kulturvergleich» und die Hebammen der Geburtsstätte Muttenz informieren über «Geburt und Wochenbett, zu Hause, im Geburtshaus, im Spital».

Die zweite Veranstaltung steht unter dem Thema Erziehung. Die Riehener Schriftstellerin Yolanda Cadalbert referiert zu ihrem Buch «Aber Papa hat's erlaubt! – Warum Väter und Mütter unterschiedlich erziehen». Die Autorin zeigt auf, dass Kinder bei Paaren oft zu Aus-

einandersetzungen und Entfremdung statt zur erhofften gemeinsamen Glückseligkeit führen. In den Abend einführen wird Marc Flückiger, Leiter der Abteilung Jugend, Familie und Prävention des Justizdepartementes Basel-Stadt.

Die dritte und letzte Veranstaltung thematisiert die familienexterne Kinderbetreuung. Zur Frage, was die Qualität von Krippen ausmache und ob denn so etwas Komplexes wie die Betreuung kleiner Kinder in Krippen überhaupt gemessen und geprüft werden könne, spricht Heidi Marti-Lienhard, Supervisorin und Beauftragte des Marie Meierhofer-Instituts Zürich.

Alle Veranstaltungen in Riehen finden im Bürgersaal des Gemeindehauses Riehen, Wettsteinstrasse 1, statt. Beginn jeweils um 20 Uhr.

Für die Abende vom 22. August und vom 5. September zeichnen der Verkehrsverein Riehen und die Ethno-Expo als Veranstalter verantwortlich, für den Abend vom 29. August der Verkehrsverein Riehen und die Abteilung Jugend, Familie und Prävention des Justizdepartementes Basel-Stadt. Nebst den Begleitveranstaltungen in Riehen finden zahlreiche Begleitveranstaltungen in Basel statt.

Eintritt pro Abend: Fr. 8.-, reduziert Fr. 5.-. Im Eintritt ist ein Gutschein für den kostenlosen Besuch der Ausstellung im Sudhaus inbegriffen. Beim Besuch von zwei Abenden ist der dritte gratis (Billette aufbewahren).

was ändern mussten. Wir in Riehen sollten eigentlich den BVB gegenüber für ihren Einsatz und ihre Kundenfreundlichkeit sehr dankbar sein, denn wir erhalten immer das modernste Rollmaterial (jetzt Combino-Trams auf der Linie 6, neue Gelenkautobusse auf der Linie 34, neue Kleinbusse auf den Linien 35 und 45) und profitieren von einem dichten, kürzlich noch optimierten Liniennetz (neue Direktverbindungen mit der Linie 34, Beibehaltung der Linie 2 in den Stosszeiten nach Riehen-Dorf). Die Kritik von P. Koerber ist meines Erachtens absolut ungerecht und unbegründet; ich jedenfalls bin mit den BVB aufgrund meiner stets guten Erfahrungen sehr zufrieden. Das Eintreten auf einen zweiten, recht oberflächlichen Leserbrief gegen die Regio-S-Bahn von P. Späth ist für mich als klarer Befürworter eine reine Zeitverschwendung. Nur so viel sei gesagt: Auch in der Dorfpolitik ist ein regionales, grenzüberschreitendes, ja sogar nationales Denken durchaus empfehlenswert. Lokalpolitischer Egoismus bringt nämlich nichts.

Urs Meyer, Riehen

### BVB alles paletti, oder?

In einem Rundumschlag haut Herr Peter Koerber in seinem Leserbrief die BVB so richtiggehend in die Pfanne. Keinen guten Faden lässt er an uns. Da wird uns in einem Katalog von Vorwürfen grundsätzlich Kundenfeindlichkeit, Touristenfeindlichkeit, Geldverschwendung, Sinnlosigkeit unserer Planung und Sorglosigkeit vorgeworfen. Nichts, aber auch gar nichts machen wir offenbar recht und von nichts, aber auch gar nichts haben wir eine geringste Ahnung. Herr Koerber tut so, als seien wir

die letzten Deppen. Die meisten Rieherinnen und Rieherer denken Gott sei Dank anders. Sie wissen auch, dass die BVB wegen des Wegfalls der Schlaufe beim Messeplatz und wegen EuroVilLe zu Änderungen an ihrem Angebot gezwungen waren und dass sie aus dieser Situation mit dem jetzigen Liniennetz das Optimum für ihre Kundinnen und Kunden herausgeholt haben, nämlich unter dem Strich wesentlich mehr Vorteile als Nachteile.

Herr Koerber behauptet in seinem Leserbrief auch Sachen, die schlicht falsch sind. So steht vom Kleinbasel via Wettsteinbrücke zum Bankverein nicht bloss der 2er, sondern in den Stosszeiten auch der zum Badischen Bahnhof verlängerte 1er zur Verfügung (als Ersatz für den 15er). Und die Dauer für eine Fahrt von Riehen zum EuroAirport beträgt im Durchschnitt etwa 35 Minuten und nicht so lange wie die Zufahrt von Basel nach Zürich.

Hinzu kommen Halbwahrheiten wie die Feststellung, dass das Angebot auf der Linie 2 reduziert wurde, ohne auf der positiven Seite festzuhalten, dass auf die Ausdünnung des Fahrplanes im Sommer verzichtet und der beliebte 10-Minuten-Takt also abgeschafft wurde. Die vielen Verbesserungen, welche wir in der jüngeren Vergangenheit für Riehen realisiert haben, z.B. das verbesserte Kleinbus-Angebot oder die neuen Direktverbindungen mit dem 34er, werden von Herrn Koerber mit keinem Wort erwähnt. Stattdessen werden wir als «Schreibtischtäter» beschimpft. Ein Wort, mit dem man vorsichtig umgehen sollte, wenn man derart einseitige, beleidigende Leserbriefe verfasst, wie es Herr Koerber getan hat.

Pius Marrer, Pressechef BVB

REPORTAGE Sommerserie über die öffentlichen Dienste der Gemeinde Riehen (6. Teil/Schluss)

## «Er ist unsere Feuerwehr...»



Peter Huber kontrolliert eine Haltevorrichtung eines Spielgerätes auf der Wettsteinanlage.

Fotos: Rolf Spriessler

**Peter Huber ist Parkwächter und Flurbannwart der Gemeinde Riehen. Die Funktion des Flurbannwartes hat Tradition, doch das heutige Tätigkeitsfeld hat sich gegenüber früher stark gewandelt.**

ROLF SPRIESSLER

Zurzeit gilt seine Hauptaufmerksamkeit der Mosterei der Gemeinde, die in diesen Tagen eingerichtet worden ist und nun auf das erste Obst (zu 90 Prozent Äpfel, zu 10 Prozent Birnen) wartet. Parkwächter und Flurbannwart Peter Huber ist verantwortlich für die Mostpresse, die er mit bis zu drei Helfern aus den Gärtnergruppen betreibt, je nach Andrang. René Hänggi, Michele Pellegrinello und Manfred Würzler sind die drei Leute, die er für das Pressen einsetzt. Am Montag dieser Woche sind diverse Reinigungsarbeiten im Gang, der Pressmechanismus des 1500 Kilogramm Obst fassenden Gerätes wird mit einer «Wasserpressung» überprüft, Mostflaschen werden ausgewaschen, spröde Dichtungen ausgewechselt.

### 2000 war ein starkes Mostjahr

«Im letzten Jahr hatten wir einen riesigen Ansturm. Wir waren alle praktisch permanent hier, es wurden 116 Tonnen Obst gepresst. In diesem Jahr erwarte ich ein schwächeres Jahr. Zum einen folgt auf ein starkes Obstjahr eigentlich immer ein schwächeres und zum anderen sagen mir meine Beobachtungen im Gelände, dass der Behang der Obstbäume nicht wahnsinnig stark ist», erzählt Peter Huber.

Der Betrieb der Obstpresse ist aber nur ein kleiner Teil von Peter Hubers facettenreichem Tätigkeitsgebiet. Nicht in sein Ressort fällt die Traubenpresse, die den Saft für den «Schlipfer» liefert. Diese steht zwar nur einige Meter neben der Obstpresse am selben Standort, befindet sich aber unter den Fittichen von Rebmeister Jakob Kurz.

«Er ist unsere Feuerwehr. Wir setzen ihn immer dort ein, wo es am meisten brennt», sagt Dominik Zurluf, Chef der Gemeindegärtnerei und Peter Hubers direkter Vorgesetzter. Peter Huber erfüllt seit 1985 die Funktion «Parkwächter/Flurbannwart» in der Gemeinde Riehen. Davor war er während fünf Jahren bei der Gemeinde Hilfgärtner gewesen und hatte sich daneben beruflich weitergebildet.

### Der Bannwartberuf im Wandel

Mit den alten Bannwarten hat sein Tätigkeitsgebiet aber wenig gemein. Waren die alten Bannwarte hauptsächlich im Wald tätig, so beschränkt sich Peter Hubers Aufgabenbereich zur Hauptsache auf die Gebiete zwischen Siedlungsrand und Wald und die diversen öffentlichen Parkanlagen. Der Riehener Wald untersteht Gemeindeförster Andreas Wyss, für das Gebiet der Langen Erlen sind die Industriellen Werke Basel mit ihrer Grundwassergewinnung federführend. Die Aufteilung der alten Funktionen des Bannwartes geht bereits auf das Ende des 19. Jahrhunderts zurück. 1897 wurde die Aufteilung der alten Funktionen des Bannwartes offiziell festgehalten. Im Riehener Jahrbuch «z' Rieche 1989» gibt Stefan Suter einen Überblick über die «Hüter von Feld und

Wald», Hans Schultheiss berichtet «Vom Bämmertli Jerg, Stümpi Sämi und andere Bammert» und Lukrezia Seiler-Spiess porträtiert Hans Sulzer, der 1948 bis 1983 im Amt war, als «letzten Riehener Flurbannwart».

Geblichen ist auch heute noch ein bunter Strauss an Tätigkeiten. Zweimal in der Woche stürzt sich Peter Huber ins Überkleid, um Gewässer wie den Aubach inklusive Biotop, Immenbach oder Bettinger Bach zu kontrollieren. Bei starkem Regen wird er hellhörig. Seine Sorge gilt dann den diversen Rechen, die das Eindringen grösserer Gegenstände in unterirdische Wasserläufe verhindern sollen. Bei grossem Wasseranfall können grosse Gegenstände die Rechen verstopfen und zu Überschwemmungen führen wie vor zwei Jahren, als es vermutlich aus einem Schrebergarten eine Blache an den Rechen des Aubaches in der Oberdorfstrasse schwemmte, diesen verstopfte und für die Überflutung der Oberdorfstrasse bis hinab zum Restaurant «Sängerstübchen» sorgte.

Dafür zu sorgen, dass auf der Allmend alles in Ordnung ist, gehört zu den Hauptaufgaben Peter Hubers. Er kontrolliert, ob in Schrebergartengebieten die Baubestimmungen eingehalten werden oder illegale Anbauten vorgenommen worden sind, er kümmert sich um Pflanzen aus Privatgärten, die in zu geringer Höhe über Trottoirs und Strassen hängen, er sorgt dafür, dass die Spielplätze der Gemeinde in Schuss sind und die Sandkästen regelmässig gereinigt und gesäubert werden, er sorgt für Ordnung in den öffentlichen Parkanlagen, schreit ein, wenn er groben Unfug bemerkt,

Hundverbote oder Fahrverbote missachtet werden – und er sieht die Folgen diverser Vandalenakte, wie sie immer wieder vorkämen. Oft muss er auch Müll aus Pärken und Fluren räumen, denn heute würde oft einfach alles liegen gelassen.

### Viele Vandalenakte

Speziell im letzten Jahr habe es zahlreiche Vandalenakte gegeben. Im Sarasinpark mussten innert kurzer Zeit fünfmal Parklampen, die aus ihrer Betonverankerung gerissen worden waren, repariert werden. Bei der Feuerstelle im Sarasinpark wurde vor drei Jahren eine Tisch- und Bankgarnitur verfeuert, in diesem Jahr eine Tisch- und Bankgarnitur in der Anlage «Hinter der Mühle» total in ihre Einzelteile zerlegt.

In der Regel werde er respektiert. Wirklich mulmig geworden sei ihm erst einmal, nämlich als er einen Hundebesitzer in einem Park mit Hundeverbot zurechtweisen wollte und dieser seinen Hund die Zähne fletschen liess. Damals musste er die Polizei zu Hilfe rufen. In der Regel würden die Leute aber ganz vernünftig reagieren.

In Peter Hubers Aufgabenbereich fällt auch die Auszahlung der Pflegebeiträge für Hochstammobstbäume in der Grünzone und die Verpachtung von Obstbäumen der Gemeinde zur Pflege und Ernte an Private. Er führt das Obstbaumkataster nach, in dem jeder Baum aufgeführt ist, und kontrolliert stichprobenartig, ob die Bäume auch ordnungsgemäss gepflegt und bepflanzt werden. So zwischen 300 und 400 Bäumen nimmt er sich im Jahr vor, rund 2600 Bäume sind es insgesamt.



Eine Mostflasche wird gereinigt – Mitglied einer Gärtnergruppe bei Vorbereitungsarbeiten in der Mosterei.

## SPORT IN RIEHEN

RAD Mountainbike-Weltcuprennen in Leysin

### Katrin Leumanns Weltcuppremiere

kl. Am vergangenen Sonntag in Leysin kam die Riehenerin Katrin Leumann zu ihrem ersten Weltcup Einsatz mit dem Mountainbike. Die Strecke war technisch sehr anspruchsvoll. Sie bestand hauptsächlich aus harten Wiesenanstiegen und schwierigen Waldpassagen. Nach dem Start folgte ein 1 Kilometer langer Aufstieg auf einer sehr unebenen Wiese, was sehr viel Kraft brauchte, danach ging es in die Abfahrt, die parallel zum Aufstieg auf der Wiese ausgesteckt war. Nach einem flachen Streckenteil ging es auf einem schmalen Singletrack den Wald hinunter über viele Steine und Wurzeln. Die Schlüsselstellen hier waren die zwei Spitzkehren, welche heikel zu fahren waren. Nach dieser technisch anspruchsvollen Abfahrt musste man sich wieder einige Höhenmeter hinaufkämpfen, bevor es dann eine weitere Abfahrt zu bewältigen gab. Das Ziel befand sich oberhalb des Starts, nach dem Wiesenanstieg. Eine Runde wies auf einer Länge von 6,3 Kilometern eine Höhendifferenz von fast 300 Metern auf.

Am Freitag, den 3. August, fand das Qualifikationsrennen der Elite statt. Da es nur wenige Anmeldungen hatte, konnten sich alle Teilnehmerinnen qua-

lizieren und somit ging es nur um die Startaufstellung für den Sonntag am Hauptrennen. Das Qualifikationsrennen bestand aus einem Zeitfahren. Es wurde die Zeit von einer Runde gemessen. Katrin Leumann, 19, vom Team Corratec Tomotec VMC Riehen belegte in diesem Zeitfahren den sehr guten 19. Rang.

Am Sonntag im Hauptrennen sah es aber etwas anders aus. Nachdem sie in der Abfahrt nach dem Start unglücklich gestürzt war, musste Katrin Leumann zuerst die Kette wieder entwirren und einhängen, währenddem etliche Fahrerinnen an ihr vorbeifuhren. So musste sie sich von weit hinten wieder etwas nach vorne kämpfen, was in den Abfahrten doch sehr schwierig war, wenn langsamere Fahrerinnen den Weg versperrten.

Tapfer kämpfend erreichte Katrin nach 2 Stunden, 18 Minuten und 28 Sekunden für 27 Kilometer und 1200 Höhenmeter das Ziel auf dem guten 28. Rang. Viel wichtiger als das Resultat war für Katrin aber, dass sie Erfahrungen an einem Weltcuprennen sammeln konnte. «Es war ein phantastisches Erlebnis und ich hatte einen riesen Spass», meinte Katrin zum viertägigen Aufenthalt in Leysin.

UNIHOKEY Sommerlager des UHC Riehen in Samedan

### Intensiv und abwechslungsreich

pa. Für eine Woche weilte der Unihockey-Club Riehen im bündnerischen Samedan (gleich bei St. Moritz) im Trainingslager. Dort wohnte man in einem Pfadiheim, das nur etwa hundert Meter von der Dreifachturnhalle entfernt war, wo die Trainings stattfanden. Die Lagerteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden jeden Morgen um halb acht Uhr von Marc Delaquis geweckt und zum Morgenjogging gebeten, was den einen leicht fiel, während andere Marc zur Hölle wünschten. Doch nicht einmal die D-Junioren blieben davon verschont, sich aus dem warmen Schlafsack erheben zu müssen, um sich draussen in der Kälte dem Morgenjogging zu widmen.

Nach dem gemeinsamen Frühstück wurden zwei Gruppen gebildet. Die erste Gruppe bestand aus den Herren, Junioren B und Juniorinnen A, die zweite Gruppe aus den Junioren D und Juniorinnen C. Meistens war es so, dass die erste Gruppe von 9.30 Uhr bis 10.45 Uhr Konditionstraining hatte, während die anderen zeitgleich ihr Hallentraining absolvierten. Um 10.45 Uhr wurde gewechselt, nur zogen die C-Juniorinnen und D-Junioren kein Konditionstraining durch, sondern vergnügten sich mit Inlineskaten oder anderem. Am Nachmittag ging alles wieder von vorne los – Konditionstraining und Hallentraining waren angesagt. Nach dem Abendessen blieb es den einzelnen freigestellt, was sie bis 23 Uhr zu tun gedachten.

Am Mittwoch gab es ein Alternativprogramm, das aus einer Wanderung zu einem Bergsee bestand. Einige Mutige badeten im eiskalten See. Folge davon war, dass sich zehn Teilnehmer eine Erkältung einfingen. Am Donnerstagnachmittag fand für die C-Juniorinnen und D-Junioren in Davos ein Testspiel statt, das mit 9:24 verloren ging.

Abends folgte ein Testspiel der Herren und Junioren B gegen die Samedan Blue Bulls, das ebenfalls verloren ging.



Die Teilnehmenden des Sommertrainingslagers des UHC Riehen auf der Turnhallentreppe in Samedan. Foto: zVg

was nicht weiter verwunderlich war, zeigten die Riehener doch eine katastrophale Leistung, die durch nichts zu entschuldigen war. Da das Spiel so grausam anzuschauen war, vergass ein jeder, die Tore des Gegners zu zählen. Dies war auch besser so, denn die Riehener Tore konnte man an einer Hand abzählen, während für die Tore des Gegners nicht einmal beide Hände gereicht hätten. Trotzdem war es ein tolles Lager, das bei schönem Wetter durchgeführt werden konnte.

## SPORT IN KÜRZE

### «Stedli-Beach-Turnier» in Laufen

rz. Am Beachvolleyballturnier in Laufen vom vergangenen Wochenende hat die Riehenerin Lea Schwer zusammen mit ihrer Basler Partnerin Young Sun Lee Huck den dritten Platz belegt. Im Spiel um Platz drei schlug das Duo Dori Hebeisen/Ksenija Zec mit 2:0. Im Halbfinal verloren Lee/Schwer gegen Erni/Licka mit 1:2, Hebeisen/Zec unterlagen den späteren Turniersiegerinnen Hartmann/Scheuerpflug mit 1:2.

### TV Riehen am Hörnli-Cup

rz. Am «Hörnli-Cup 2001» vom 2./3. August hat der Turnverein Riehen wie schon seit einigen Jahren am Mixed-Volleyball-Turnier teilgenommen. Unter 14 Teams belegten die beiden TVR-Teams «Totebeinli» und «Die Aagschla-

gene» die Ränge sieben und dreizehn. Gewonnen wurde die Konkurrenz von den «Buebedörfnern».

### FC Riehen ausgeschieden

rz. In der ersten Hauptrunde des Basler Cups hat der in die 3. Liga abgestiegene FC Riehen zu Hause gegen Wallbach mit 1:3 verloren und ist damit aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

### FC Amicitia auf Platz 4

rz. Am Zweitligafussballturnier des FC Aesch vom vergangenen Wochenende belegte der FC Amicitia Riehen den vierten Platz unter acht Teams. Die Riehener verloren im Spiel um Platz drei gegen Laufen mit 1:9. Die Vorrundenspiele: Amicitia – Aesch 0:0, Breitenbach – Amicitia 0:1, Binningen – Amicitia 2:0.

---

**AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT**


---

**Modellfall**

Im Rahmen der Kommunalen Agenda 21 hat das Umweltbundesamt die Stadt Lörrach als eine von zwei Modellstädten für das Vorhaben «Dauerhaft umweltverträgliche Mobilität in Stadt und Region» ausgewählt. Gemeinsam sollen Wege zur Realisierung von umweltverträglicher Mobilität aufgezeigt werden. Eine Umfrage des Deutschen Instituts für Urbanistik ergab, dass das Thema Mobilität und Verkehr bei den «Lokale Agenda 21»-Prozessen eine hohe Priorität hat, aber nur selten Gegenstand einer konkreten Projektumsetzung ist. Ein vom Umweltbundesamt beauftragtes Büro soll nun gemeinsam mit der Stadt Lörrach auf Basis von definierten Qualitäts- und Handlungszielen ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge erarbeiten, die als Grundlage für verkehrsbezogene Entwicklungsmaßnahmen und deren zügige Umsetzung dienen sollen. Die Regio-S-Bahn, eine gesamtstädtische Radverkehrsplanung mit angestrebter Mobilitätszentrale am Bahnhof, die städtebauliche Integration des Bahnkörpers und die Weiterentwicklung des Innenstadtkonzeptes sind Projekte, die Lörrach als Modellstadt in-

teressant machen. Hinzu kommt die Vernetzung mit den Zielen Lörrachs, das Label Energiestadt nach Schweizer Vorbild zu erlangen.

**Glücksfall**

Vor zwei Jahren, Ende Juli 1999, wurde das Versandhaus Schöpflin in Lörrach-Haagen geschlossen. Zum 1. August traten die von Konzernmutter Quelle getroffenen Entscheidungen in Kraft. Die Versandanlagen wurden stillgelegt, 800 Mitarbeiter standen auf der Strasse. 323 Arbeitnehmer stiegen danach in die neugegründete Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft (AuB) ein. Deren Arbeit ging nun zu Ende. Die gesetzlichen Bestimmungen liessen eine Verlängerung nicht mehr zu. Die Bilanz kann sich jedoch sehen lassen. 159 Frauen und Männer (das sind 56 Prozent) fanden aufgrund der Qualifizierungsoffensive einen neuen Arbeitsplatz. Dahinter steckten grosse Anstrengungen. In einem Bündnis von Betriebsrat, Gewerkschaften, Lörracher Arbeitnehmern, Lörracher Arbeitsamt und örtlichen Bildungsträgern, aber auch mit kräftiger finanzieller Unterstützung der Unternehmensgruppe Quelle (neun

Millionen Mark), wurden neue Wege beschritten. In zahlreichen Gesprächen mit den 323 Frauen und Männern wurden Qualifizierungskonzepte entwickelt. So sind manche «Schöpflianer» heute als Altenpfleger, Ergotherapeut oder als Versicherungsangestellte tätig. Aus der Summe der zahlreichen Einzelmassnahmen leitete Geschäftsführer Thomas Gnann das Ergebnis ab, dass die Beschäftigungsgesellschaft nicht nur für die von der Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen, sondern auch für die ganze Region ein Gewinn war. Er rechnete vor, dass das Finanzamt trotz den finanziellen Hilfen für die Qualifizierungen und Umschulungen durch die Beschäftigungsgesellschaft mindestens 6,2 Millionen Mark einsparte. Zugunsten der Steuerbehörde errechnete Gnann eine Summe von 800'000 Mark und schliesslich ersparte man der Stadt Lörrach und den Gemeinden im Umland 200'000 Mark Sozialhilfe. Das Lörracher Projekt sei überdies für die Gewerkschaften bundesweit ein Modellfall geworden.

**Abfall**

Der Ausschuss für Umwelt und Technik der Stadt Lörrach kam in einer spon-

tanen Diskussion zu der Erkenntnis, dass es mit der Sauberkeit in Lörrach nicht zum Besten bestellt ist. Ein Stadtrat definierte den Zustand als «furchtbar». Besonders schlimm sei es, wenn nach Veranstaltungen in der Stadt nicht gereinigt werde und der Dreck von Samstag bis Montag liegen bleibe. Andere beklagten sich über die mit Kaugummi übersäte Fussgängerzone. Die Stellungnahme des Werkhofleiters dazu sah allerdings ernüchternd aus. So schätzte er die Kosten für eine Runde Kaugummientfernung auf 15'000 bis 20'000 Mark im Bereich Fussgängerzone und alter Marktplatz. Diese Mittel stünden einfach nicht zur Verfügung. Vielmehr wünschte sich der Werkhofleiter, dass die Bürger in ihrer Abfallbeseitigung ihren Beitrag leisten. Inzwischen sind rund 75 Prozent der Füllung öffentlich aufgestellter Papierkörbe und Müllbehälter heimlich entsorgter Hausmüll. Unterführungen, die mit grossem Personal- und Zeitaufwand gereinigt werden, nutzen Zeitgenossen kurz darauf als Hundeklo. «Es gibt zu viele», so seine Feststellung, «die sich ihres Mülls auf Kosten der Allgemeinheit entledigen. Wenn nicht jeder alles einfach fallen lässt, wäre schon viel gewonnen.»

**Sonderfall**

Ein besonderes Ereignis wirft seine Schatten voraus. Am 11. August wird das grösste Openair-Konzert südlich von Karlsruhe in Rheinfelden im Europa-Stadion stattfinden. Der Veranstalter «ShowCircus Basel» erwartet ungefähr 9000 Besucher. Zwar böte das Stadion etwa 15'000 Besuchern Platz, doch der Stand des Vorverkaufs entspricht nicht ganz den Erwartungen. Mit den bislang 7000 veräusserten Tickets könne man insofern zufrieden sein, als dieses Konzert die erste Grossveranstaltung in Rheinfelden überhaupt sei. Für die Stadt und deren Bürger hat diese Grossveranstaltung natürlich auch Auswirkungen. So ist am 11. August das Freibad den ganzen Tag geschlossen. Denn es sollen auf dem Areal rund um das Stadion wild parkende Autos vermieden werden, damit Krankenwagen und Feuerwehr freie Fahrt haben. Die Gruppe «Pur» kommt mit 200 Mitarbeitern und einer 54 Meter breiten, 30 Tonnen schweren Bühne. Ihre Single-Auskoppelung «Immer noch da» ist ebenfalls mit im Gepäck. Jeder, der eine Eintrittskarte besitzt, bekommt am Eingang einen Getränkegutschein.

*Rainer Dobrunz*